



Der Vulcano-Schinken: das Wahrzeichen checkit

Feriscouts im „Schinkenparadies“

Die Feriscouts der WOCHE und des Jugendmagazins „checkit“, Bernadette und Maria Danklmayer, waren diesmal bei der Vulcano Schinkenmanufaktur – ein absoluter Genuss.

Die Mittagssonne stach auf unseren Nacken, das inoffizielle Wahrzeichen, eine riesige Keule, zeigte unser nächstes Ziel: Die Vulcano Schinkenmanufaktur. Freundlich empfangen wurden wir gleich mit einer Kostprobe des wohl besten Schinkens gestärkt. Dieser zergeht auf der Zunge und erzählt dabei eine Geschichte ...

Nur das beste Essen kommt hier auf den Teller. Ein voller Atemzug der oststeirischen Luft, der Blick schweift über die Weinhänge. Am Anfang stand der ehrliche Bauer Franz mit der Vision, Fleisch eine tiefere Bedeutung zu geben. Und die kann sich sehen lassen: Die Weinberge im Hintergrund, den kühlen Sommerspritzer schwenkend, Walnuss-Salami, luftgetrockneter Rohschinken (Prosciutto crudo), Filets und Geselchtes. Dazu wird Käse und frisches Schwarzbrot serviert. Ein Genuss auf höchster Stufe, der nicht nur Glücksgefühle in Fleischliebhabern weckt. Ein Gourmeterlebnis, auch mit den Titeln „Schinkenparadies“ oder „Fleischhimmel“ gekürt. Als Vorgeschmack folgender Tipp: Unbedingt die Schinkenrisps als Kartoffelchips-Ersatz probieren! Wohin es uns als Nächstes verschlägt, lest ihr im kommenden Blog-Beitrag. Unser Fazit: unbedingt alles kosten und genießen! Bis zum nächsten Mal!

Eure Sommer-Scouts
Berni und Maria

Hochschulen ziehen Lehren aus der Krise

Corona als Turbo an den Pädagogischen Hochschulen: Ab Herbst setzt man auf „Blended Learning“.

Die Corona-Krise treibt in vielen Bereichen die Digitalisierung voran – auch in der Bildung. Die vier Pädagogischen Hochschulen (PH) des Entwicklungsverbands Süd-Ost in der Steiermark, in Kärnten und im Burgenland haben für das Wintersemester neue Konzepte entwickelt, die die Vorteile virtueller Lernräume mit jenen der Präsenzlehre verbinden. Ab Herbst führt die Lehrerausbildung unter dem Titel „Blended Learning“ das Beste aus diesen beiden Welten zusammen.

„Blended Learning ist nichts anderes als die didaktisch wohlüberlegte Kombination von Online-Lernen und Präsenz-Lernen im Hörsaal“, erklärt Elgrid Messner, die Rektorin der Pädagogischen Hochschule Steiermark. „Wir reagieren damit einerseits auf die neuen Erfordernisse für die Lehre an Hochschulen durch die Pandemie als auch auf die neue Schulrealität.“ An vielen Schulen hat sich durch den seit Mitte Mai



Neben der Präsenzlehre wird es an den Pädaks ab kommendem Herbst auch Online-Lehre in verschränkter Form geben. Der Ferder

eingeführten Gruppenunterricht – abwechselnd ist eine Hälfte der Klasse im Online-, die andere im Präsenzunterricht – diese neue Form des Lernens bereits in der Praxis durchgesetzt.

Lehre nach der Krise

Die Pädagogischen Hochschulen in der Steiermark, in Kärnten und im Burgenland können bei der Umsetzung von „Blended Learning“ auf didaktisches Wissen und Können im E-Learning zurückgreifen. Besondere Erfahrungen hat vor allem die PH Burgenland, berichtet Sabine Weisz, Rektorin der PH Burgenland: „Wir bieten seit Herbst 2019 ein berufsbegleitendes Lehramtsstudium für die Primarstufe mit einem

Online-Anteil von 50 Prozent an, wobei auf Grundlage laufender Evaluierungen festgelegt wird, welche Inhalte für den virtuellen Raum geeignet sind und welche in Präsenz stattfinden müssen.“

An der PH Steiermark fanden zwischen Mitte März und Anfang Juni insgesamt 9.000 Videomeetings zwischen Lehrenden und Studierenden statt. Dieses Modell wird im Wintersemester nur mehr für die Vorlesungen gelten, die online bleiben. In den Seminaren wird die Lehre abwechselnd online und vor Ort stattfinden. „Denn“, so die Rektorinnen unisono, „erfolgreiche Lehre setzt auch Begegnung voraus und kann nicht einfach durch Online-Meetings ersetzt werden.“

Finanzhilfe in Milliardenhöhe

Ein Mega-Konjunkturpaket soll die steirischen Gemeinden entlasten.

Zur Ankurbelung der Wirtschaft brachte die Landesspitze gemeinsam mit dem Bund ein umfangreiches Konjunkturpaket für die Gemeinden auf Schiene. Insgesamt fließt mehr als eine Milliarde Euro in die Gemeindekassen. Konkret stellt der Bund den Gemeinden durch das Kommunalinvestitions-gesetz 2020 137,3 Millionen Euro zur Verfügung. Da sich viele Gemeinden den Eigenanteil von 50 Prozent in der derzeitigen Finanzlage nicht leisten können, stellt das Land den Gemeinden 68,6 Millionen Euro zusätzlich

zur Verfügung. Somit bleibt den Gemeinden nur mehr ein Eigenfinanzierungsanteil von 25 Prozent. „Die Gemeinden sind nicht nur das Rückgrat unseres Landes, sondern auch die wichtigsten öffentlichen Investoren. Mit diesem Paket stellen wir deren Liquidität sicher und schaffen gleichzeitig die notwendigen Anreize, um Investitionen voranzutreiben und geplante Projekte in Umsetzung zu bringen“, erklärt Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer. „Die Corona-Krise hat unsere Städte und Gemeinden hart getroffen. Umso



„Gemeinden als größte Investoren“: LH H. Schützenhöfer Land Stmk.

wichtiger ist es, unseren Kommunen jetzt wieder die Möglichkeit für Investitionen zu geben“, ergänzt LH-Vize Anton Lang.